

Liebe Helferinnen und Helfer unserer Initiative für Frauen und Kinder in Bolivien!

Mit diesem Informationsschreiben zum Jahr 2020 möchte ich Ihnen im Namen vieler alleinstehender Frauen mit ihren Kindern und vielen Jugendlichen, die auf der Straße leben, **für Ihre wertvolle Hilfe herzlich danken!**

Wie bei uns war das Jahr 2020 auch in Bolivien geprägt von der Corona-Pandemie. Während aber bei uns die Politik versucht, finanzielle Nothilfe zu leisten, trifft es in vielen armen Ländern die Ärmsten der Armen am Härtesten. So auch in Bolivien. Durch die Ausgangssperre hatten z.B. viele Frauen und Jugendliche keine Möglichkeit, durch den Straßenverkauf das Notwendigste zum Leben zu erwerben.

Ruben und Ruzena, unsere beiden Mitarbeiter in **La Paz** und **El Alto**, leisten dort im Verbund mit unserem Projektpartner „Arco Iris“ wertvolle Hilfe, indem sie sich, dank der Hilfe unserer Spender, der sozialen Not der Frauen und Kinder annehmen.

In **Cochabamba** sind **Mirko und Grover** in unserem Namen für die Straßenkinder tätig, und können dort gemeinsam mit unserem Partner „Estrellas en la Calle“ Hoffnung und Hilfe für jene bringen, die ohne Eltern auf der Straße leben. Auch dort haben wir im heurigen Jahr Lebensmittelhilfe geleistet.



Unsere Hilfe in Bolivien wird ausgezeichnet dokumentiert. Auf unserer Internetseite www.initiative-esperanza.at können Sie sich informieren, wie Ihr gespendetes Geld die Not lindert und neue Hoffnung bringt.

Im Jahr 2020 konnten wir bisher **mehr als 32.000 Euro** nach Bolivien überweisen. Dabei ist jeder gespendete Euro eine große Hilfe. Besonders wertvoll sind regelmäßige Spenden, da wir dadurch eine gewisse Planungssicherheit haben.

Vielleicht kennen Sie jemanden, der regelmäßig eine **Familienpatenschaft** eingehen möchte, und dabei sicher sein will, dass das Geld (30,- Euro pro Monat für eine Familie) auch tatsächlich bei den Ärmsten ankommt. Dafür können wir garantieren und das wird auch durch einen externen Wirtschaftsprüfer bestätigt.

Durch die Corona-Pandemie ist es sehr fraglich, ob wir in diesem Jahr unseren beliebten Adventverkauf in Imst durchführen können. Aber wir bemühen uns, Personen zu finden, welche für uns **Adventkränze** basteln. Aus Erfahrung der vergangenen Jahre benötigen wir ca. 40 Kränze. Bitte teilen Sie uns mit, ob auch Sie einen Adventkranz beisteuern können (Tel. 0650-6460700), damit wir die Kränze am **Samstag, 28. November, von 10 – 17 Uhr vor dem Pflegezentrum Gurgltal** in Imst verkaufen können.

Unsere beliebten gestrickten **Fingerpuppen** und die schönen handgestickten **Kunstkarten** (Weihnachtskarten und Blumenkarten) können wir über unseren Partner **ISSBA in der Schustergasse in Imst** bis Weihnachten zum Verkauf anbieten. Dafür sind wir sehr dankbar!

Liebe Unterstützerinnen, liebe Unterstützer, bitte denken Sie daran, dass Spenden an die Initiative Esperanza steuerlich absetzbar sind. Leider kommt es vor, dass bei Onlinespenden kein Name angegeben ist. Wenn Sie die Absetzbarkeit wünschen und uns dies noch nicht mitgeteilt haben, dann senden Sie bitte eine Nachricht per E-Mail an info@initiative-esperanza.at oder per Post an die **Vereinsadresse**:

Initiative Esperanza, Auf Arzill 6, 6460 Imst.

Für die Meldung an das Finanzamt benötigen wir ihren vollständigen Namen (laut Melderegister), ihr Geburtsdatum und ihre Adresse.

Ein herzliches Dankeschön und alles Gute wünscht Ihnen das Team der Initiative Esperanza mit Obmann Walter Hofbauer!

Einige Informationen und Auszüge aus den Berichten von unserem Mitarbeiter Ruben Medina in La Paz:



Bei den Produkten, die an die ärmsten Familien verteilt werden, handelt es sich u.a. um Reis, Nudeln, Milch, Öl, Obst und um Hygieneprodukte.

Basilia (Bild links) muss sich seit dem Tod ihres Mannes im August 2019 allein um ihre Kinder kümmern. Sie wird ein wenig durch ihren Vater, der sich in einem hohen Alter befindet, unterstützt. Basilia und ihre Kinder arbeiten auf dem Feld und sind als Erntehelfer beschäftigt. Sie verdienen das Nötigste bei der Ernte von Salat, Brokkoli und anderen Feldfrüchten.

Das Einkommen reicht Tag für Tag gerade zum Überleben. Die Familie wohnt in sehr ärmlichen Verhältnissen und ist auf die Unterstützung der Initiative Esperanza angewiesen.



Ruben und unsere neue Mitarbeiterin Ruzena unterstützen auch die Familie Mayta (Bilder oben). Die Familie wohnt am Stadtrand von La Paz, Mutter Eva hat fünf schulpflichtige Kinder. Sie arbeitet als Wäscherin und hilft beim Verkauf von Essen auf der Straße. Die Familie lebt sehr beengt, vier Familienmitglieder teilen sich ein Bett. Es ist auch nur ein Tisch vorhanden, die Kinder müssen also abwechselnd Hausübungen machen. Die Schulen sind aufgrund von Corona nach wie vor geschlossen. Die Lehrer verteilen die Hausübungen momentan ausschließlich übers Internet. Natürlich haben die Familien, die in bitterer Armut leben, keinen Zugang zum Internet. Unsere Mitarbeiter unterstützen sie

dabei, mit den Schulen und Lehrern in Kontakt zu treten, damit die Kinder die Aufgaben erledigen können.

Die Familie von Fabiola (Bilder unten) bekommt von uns Lebensmittel und Ruben macht mit ihnen Schulübungen. Fabiola teilt sich mit ihren drei Kindern ein Bett, sie leben auch in sehr beengten und ärmlichen Verhältnissen. Ruben übernimmt für die Familie den Kontakt mit den Lehrern, um gemeinsam die für die Schule notwendigen Aufgaben erledigen zu können.



Das nächste Bild zeigt einen Besuch bei der zehnköpfigen Familie von Uria. Sie hat fünf Kinder und vier Enkelkinder. Leider haben die Väter der Kinder die Familie verlassen – die Großfamilie lebt daher in sehr ärmlichen Umständen. Uria arbeitet als Tischlergehilfin, die älteren Töchter als Küchenhelferinnen, das Geld reicht jedoch gerade mal zum Überleben.



Der Familie fehlt es an Lebensmitteln und Möbeln, sie wohnen in nur zwei Zimmern und haben eine sehr kleine Kochgelegenheit. Die zehn Familienmitglieder schlafen in vier Betten.

Eindrücke von der Straßenarbeit in Cochabamba



Grover und Mirko, unsere Mitarbeiter in Chochabamba schreiben über ihre Erfahrungen:

Mirko: „Nachdem wir die Pandemie, mit der wir in den letzten Monaten konfrontiert waren, durchlebt haben, denke ich, dass es an der Zeit ist, über die Erfahrungen aus der Arbeit auf der Straße nachzudenken:

Ich fühlte mich hilflos, als ich sah, dass Kinder, Jugendliche, junge Menschen und Familien in Straßensituationen so verletzlich sind, dass es unserer Gesellschaft egal ist, ob sie krank werden oder Hunger leiden; ich sah, wie die Menschen auf den Müllhalden nach Nahrung suchten und auch Trinkwasser aus den Pfützen tranken (Abwasser auf dem Boden).

Ich glaube, wir verlieren wirklich das Recht, uns Menschen zu nennen. Wenn wir mit dem Team bei den verschiedenen Gruppen ankommen, zeigen sie uns ihre Freude darüber, dass sie ein wenig Unterstützung erhalten haben; etwas, das ihnen für einen Moment helfen wird. Diese flüchtige Freude gibt mir viel Energie, um weiter zu arbeiten und Hilfe für diese Menschen und Familien zu suchen, die auch das Recht haben, nach einer zweiten Chance in ihrem Leben zu suchen.“

Grover: „Während der Quarantäne durch COVID-19 stand ich mit den Obdachlosen in Kontakt, habe sie gesucht und mich an sie und andere, die in ihren gemieteten Räumen leben, gewandt.

Die ersten Wochen waren sehr schwierig, ich hatte große Angst vor den Nachrichten, die aus der ganzen Welt kamen. Persönlich fühlte ich mich nicht gut, weil ich wusste, dass der bolivianische Staat für diese gefährdeten Bevölkerungsgruppen nichts geplant hatte. In den ersten Wochen der Quarantäne, als ich die Gruppen erreichen konnte, gab es Menschen, die weinten, weil wir die Einzigen waren, die sich an sie erinnerten.

Wir brachten während der schwersten Zeit der Pandemie Unterstützung (Nahrungsmittel- und Hygienevorräte, Medikamente) und besuchten die Obdachlosen ein- oder zweimal pro Woche. Ich war froh, auf ihre Bedürfnisse und Nöte eingehen zu können. Ich erinnere mich gut an etwas, das mir ein Obdachloser sagte, und das mich zum Nachdenken anregte:

Zu uns jungen Leuten sagen sie, dass wir Schläger, Diebe, schlechte Menschen sind, aber nicht alle von uns sind so. Jetzt, da COVID-19 existiert, sind die Preise der Lebensmittel und Schutzmasken gestiegen, wir können nichts kaufen, weil wir kein Geld haben, das ist nicht dasselbe wie Stehlen.

Manchmal lehren mich die Obdachlosen, das Leben zu verstehen, weil sie selbst gelernt haben, mit ihren Gefährten zu überleben, und das wenige, was sie zur Verfügung haben, zu teilen ...

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihr engagiertes Mittragen unserer Arbeit und Ihre Hilfe auf verschiedene Weise! Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin treu!

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, in Zukunft nur noch folgendes Konto für Ihre finanzielle Hilfe zu verwenden, da wir das Konto bei der Raiffeisenbank auslaufen lassen:

INITIATIVE ESPERANZA

Hypo Tirol Bank

IBAN: AT65 5700 0002 9006 6000

BIC: HYPTAT22

Herzlichen Dank!



www.initiative-esperanza.at